

- Und messe mit Euch mein Geiſchoß.“
- 175 Nun wollt ich, hättet ihr geſehn
Des Förſters Blick bei ſolcher Rede:
Er maß vom Wirbel zu den Zehn
Den Jüngling, der ihm bot die Fehde,
Ihm, der auch noch im halben Schlaf
- 180 Ein aufgeſpanntes Härchen traf,
Der nun ſchon längſt von Jahr zu Jahr
Der Schützenkrone ſicher war,
Der beſte weit von Dietrichs Mannen,
Wemns galt, die Armbruſt ſtark zu ſpannen
- 185 Und aus den hochgeſchwungnen Händen
Den raſchen Jagdſpeer zu entſenden.
Nun ſah er hier den zarten Gegner,
Der um ſo jünger, ſo verwegener;
Sah an den ſchmiegiſam ſchlanken Leib,
- 190 Die Arme weiß, als wärs ein Weib,
Sah dieſen weichgelockten Knaben,
Erſtrebend Preis und Fürſtengaben.
Es blickte ſtolz der ſtarke Mann
Halb abgewandt den Burſchen an;
- 195 Doch wie er ihm ins Auge ſchaut',
Das trug den Blick ſo ſelbſtvertraut,
Das blieb ſo fröhlich, kühnlebendig
Und doch ſo ruhig, ſtillverſtändig —
Da ſtarb ihm auf der Lippe ſchon
- 200 Das raſche Wort, der ſtolze Hohn.
„Gut dem,“ ſo ſprach er, „junges Blut,
Heut mögt Ihr zeigen Euern Mut!
Hört Ihr, wie ſchon zum Schützenfeſte
Die Pauke ladet muntre Gäſte?
- 205 Fürwahr, das Schickſal heut Euch Gunſt,
Dafern mir Euch nicht fehlt die Kunſt!“
Der Jüngling rafft ſich aus der Raſt,
Er geht hinab zum Rhein in Haſt,
Wo er des Nachens Kette löſt
- 210 Und ſtarken Tritts vom Land ihn ſtößt.
„Dich brauch ich nicht!“ ſo ruft er munter,
„Treib du mit Glück ins Meer hinunter!“
Der Förſter ſtaunend ihn beſchaut,
Und beide wandten ſich zu wandern.